

# „Die Stimme des Nachwuchses braucht mehr Gewicht.“

Dr. Hendrik Jansen (36) entwickelt am DESY in Hamburg Detektoren für Experimente an geplanten Beschleunigern wie CLIC. Für das Update der European Strategy for Particle Physics hat er an einem Strategiebericht mitgearbeitet, der die Ansichten des wissenschaftlichen Nachwuchses zusammenfasst.<sup>1)</sup>

## Wie kam es zu dem Bericht?

Das European Committee for Future Accelerators hat ihn initiiert. Im November haben 180 Delegierte einen Tag lang am CERN über die Inhalte und Schwerpunkte diskutiert. Mehr als hundert Nachwuchsforschende haben zu dem Text beigetragen.

## Warum fiel die Wahl auf Sie?

Ich engagiere mich schon länger für den wissenschaftlichen Nachwuchs, also alle Personen mit einem zeitlich befristeten Arbeitsverhältnis: Ich habe 2016 die Young High Energy Physicists Association mitgegründet.<sup>2)</sup>

## Welche Rolle hatten Sie beim Strategiebericht inne?

Ich war einer der Autoren beispielsweise der Executive Summary. Das Treffen am CERN habe ich mitorganisiert. Dort habe ich den Nachwuchs an deutschen Instituten vertreten – und deutsche Beschäftigte am CERN.

## Was sind die wichtigsten Punkte?

Wir haben uns über die technischen Entwicklungen hinaus vor allem auf Aspekte konzentriert, die in der European Strategy for Particle Physics von 2013 noch nicht vorkamen.

## Zum Beispiel?

Zum einen ging es um die Frage, wie vereinbar Karriere und Privatleben im Arbeitsumfeld der Teilchenphysik sind. Zum anderen sollten wissenschaftliche Großprojekte die Nachhaltigkeit nicht außer Acht lassen.

1) Report on the ECFA Early-Career Researchers Debate on the 2020 European Strategy Update for Particle Physics: [bit.ly/2WxweWE](https://bit.ly/2WxweWE) (PDF)

2) [yhep.desy.de](https://yhep.desy.de)

Christine Barghoorn

DPG-  
Mitglieder



Hendrik Jansen

## Was meinen Sie damit?

Die Zeitskalen in der Teilchenphysik werden immer länger: Wir stellen heute die Weichen für die Forschung in 60 oder 70 Jahren. Bis dahin könnte Physik jenseits des Standardmodells, die wir jetzt mit Nachdruck suchen, längst entdeckt sein. Bei kürzeren Laufzeiten wären wir flexibler.

## Beeinflusst das die Karriere?

Die geringe Flexibilität schreckt den Nachwuchs durchaus ab. Meine Generation hinterfragt das Arbeitsumfeld schärfer als früher üblich.

## Sie können für eine ganze Generation sprechen?

Ja, wir haben dazu einen ausführlichen Fragebogen entwickelt und die Antworten ausgewertet. Es ist aber nicht nur die Flexibilität: Etwa drei Viertel der Befragten sagen, dass eine Karriere in der Teilchenphysik einer außergewöhnlichen Bereitschaft zu Überstunden bedarf und dass sich Kinder darauf negativ auswirken.

## Da ist die Teilchenphysik aber nicht allein...

Das sicher nicht. Aber einer immer größer werdenden Gruppe gut qualifizierter Doktoranden und Postdocs stehen immer weniger Dauerstellen zur Verfügung. Diesen hohen Konkurrenzdruck sollte man reduzieren.

## Warum?

Wenn die Industrie oder andere Fachgebiete ein attraktiveres Arbeitsumfeld bieten, verliert die Teilchenphysik den Wettbewerb um die besten Köpfe.

## Was schlagen Sie vor?

Zum einen sollte die Schere zwischen drittmittelfinanzierten und damit befristeten Arbeitsverhältnissen und Dauerstellen aus der Grundausstattung sich zukünftig wieder etwas schließen. Zum anderen sollten alle Arbeitsgebiete der Teilchenphysik die gleichen Karrierechancen bis hin zur Professur bieten.

## Dem ist nicht so?

In Deutschland war es für eine Professur in der Teilchenphysik bisher meist nötig, eine Expertise in der Datenanalyse vorzuweisen. Detektorentwicklung, Beschleunigertechnik oder auch Software und Computing waren dagegen wenig oder gar nicht repräsentiert.

## Denken Sie, dass das Update all diese Punkte aufgreift?

Das hoffe ich sehr und sehe der Veröffentlichung mit Spannung entgegen. Die Stimme des Nachwuchses braucht in Zukunft mehr Gewicht – davon bin ich überzeugt.

Mit Hendrik Jansen  
sprach Kerstin Sonnabend